

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 57 (1999)

Artikel: Orthopädie-Technik Willi Wyss
Autor: Köhl, Brigitta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Orthopädie-Technik Willi Wyss



Willi Wyss, Sie haben am Salzbiisliweg Ihr relativ kleines Atelier für Orthopädie-Technik. Worin besteht Ihre Arbeit als Orthopädie-Techniker?

Wir arbeiten für Menschen, deren Statik nicht mehr stimmt, sei das durch Lähmungen, Sportverletzungen oder andere Abnützerserscheinungen. Der Orthopädie-Techniker führt oder stützt den Bewegungsapparat. Wir machen Korrekturen in Form von Schuheinlagen, Stützkorsetts, Orthesen (Haltungs- und Bewegungsapparate); wir helfen bei Skoliose (Beckenverschiebungen), bei Längendifferenzen.

Wer sind Ihre Kunden oder Patienten?

60% meiner Kunden werden von Ärzten und Sportkliniken an mich über-

wiesen mit der Diagnose, damit ich weiss, worum es sich handelt und wie die Orthese aussehen muss.

Wie läuft das Vorgehen ab, bei einer Schuheinlage zum Beispiel?

Zuerst wird in einem Gespräch festgestellt, wo, wann, wie es schmerzt. Dann wird ein Fussabdruck erstellt. Der Computer zeichnet die Druckstellen mit verschiedenen Farben auf, und so sieht auch der Kunde die Druckverteilung sofort. Nachher folgt die eigentliche Handarbeit. Es gibt zwei Arten Einlagen: man baut auf eine gegebene Grundform auf, oder der Aufbau geschieht von Grund auf. Ich mache vorwiegend letzteres, weil es präziser wird und eleganter in die heutigen modischen Schuhe passt, was nicht nur Frauen zu schätzen wissen.

Bei meiner Arbeit muss ich immer den Fuss des Kunden vor Augen haben, damit die Umsetzung vom Computerbild zur dreidimensionalen Schuheinlage optimal gelingt.

Wo haben Sie diese Fähigkeiten gelernt?

Nach der Ausbildung zum Werkzeugmacher arbeitete ich zwei Jahre auf dem Beruf, wurde in der ersten Rezession arbeitslos. Auf ein Stelleninserat für Werkzeugmacher als Orthopädie-Techniker meldete ich mich mit etwa 200 andern. Ich bekam die Stelle, und so war ich der erste Schweizer, der die Lehre zum Orthopädie-Techniker in zwei Jahren absolvieren konnte. Es war ein Pilotprojekt und kostete mich alle Freizeit, den Stoff (Pathologie, Anatomie, Materialkunde) von vier in zwei Jahren durchzu-

arbeiten. Beim Herstellen von Prothesen und Orthesen wurde meine Begabung im Bereich Fussorthesen offensichtlich. Ich stellte mehr als 100 Schuheinlagen her pro Woche.

Seit wann haben Sie Ihr eigenes Geschäft?

Seit 17. März 1981, nachdem ich nach der Lehre noch drei Jahre bei der Lehrfirma Ruepp in Basel gearbeitet hatte; man offerierte mir auch einen 50%-Job, bis sich mein Atelier in Olten etabliert hatte.

Dann stellen Sie also vorwiegend Schuheinlagen her?

Nein, diese sind nur ein Teil meiner Arbeit. Durch einen Orthopäden am Kinderspital Basel konnte ich dort Unterschenkelorthesen herstellen für Kinderlähmungspatienten. Diese offenbar gute Arbeit öffnete mir die Türen zu verschiedenen Heimen (für körperlich und geistig Behinderte). Für diese Patienten stelle ich Orthesen her in Form von Schienen, die das Gehen ermöglichen und so die Lebensqualität steigern. Diese Arbeit mit gehbehinderten Erwachsenen ist äusserst befriedigend. Es ist sehr schön zu sehen, wie diese Leute, die vorher kaum gehen konnten und meistens ein sitzendes Dasein fristen mussten, nun fähig sind, täglich bis zu vier Stunden spazieren zu gehen. Das stellt auf, da sehe ich den Sinn meiner aufwendigen Arbeit.

Sind also Gehbehinderte Ihre hauptsächlichsten Kunden?

Nein, gar nicht, Es gibt Olympiasieger und Weltmeister, die über meinen Computer gegangen sind, die ich orthopädisch versorgt habe. Für die Bobfahrer musste ich vierzehn Tage vor Lillehammer die Bobschuhe neu anpassen, was etliche Nachtschichten bedingte. Es gibt sehr viele Leichtathleten, die durch orthopädische Massnahmen ihre Gangart verändern und optimieren wollen und können und somit ihre Leistungen verbessern.

Ihr Geschäft sieht unscheinbar aus und ist nicht leicht zu finden. Wie kommen Sie zu Ihren Kunden?

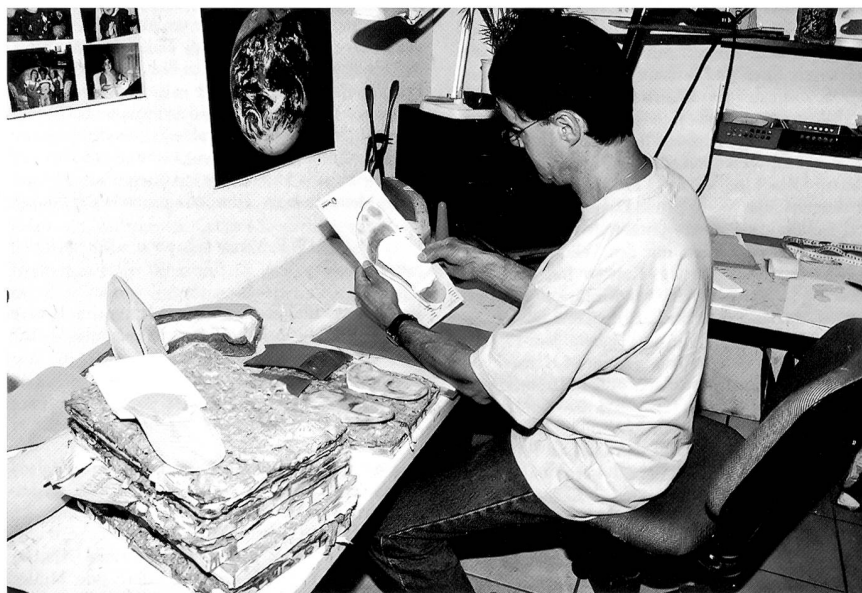
Ich denke, meine gute Arbeit spricht für mich, und die Leute finden mich durch Mund-zu-Mund-Propaganda. Eine bekannte Läuferin sagte, als sie mich endlich gefunden hatte: «Man hat Sie kaum gefunden, deshalb müssen Sie gut sein!» Ich darf wirklich sagen, dass mein Beruf auch mein Hobby ist, neben der Familie und dem Joggen. In meinem Atelier treffen sozusagen die Extreme menschlicher Beweglichkeit aufeinander: Einerseits Gehbehinderte, die ein paar Kilometer Fussmarsch glücklich macht, und andererseits Spitzensportler, deren Ziel olympisches Gold war und wurde.

Die Bilder vom New York Marathon lassen darauf schliessen, dass Sie auch aktiver Langstreckenläufer sind?

Ja, das stimmt. Ich laufe immer noch; dadurch kann ich mitfühlen, wie sich Fusschmerzen beim Gehen, Laufen und beim Sport auswirken.

Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen weiterhin viel Befriedigung in Ihrem interessanten Beruf.

Abbildung Seite 100: Der vom Computer errechnete Fussabdruck wird erklärt.



*Umsetzung vom Papierabdruck zur dreidimensionalen Schubeinlage (oben)
Eine Unterschenkelorthese wird angepasst (unten).*

